REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Schulunterricht

1. INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Deutscher Titel Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit

Dokumentarfilm, 2020, 92 min.

Land Deutschland

Kinostart 22. Oktober 2020

Sprachfassungen Original deutsch

FSK 12

Regie Yulia Lokshina

Drehbuch Yulia Lokshina

Protagonist/innen Inge Bultschnieder, Alexander Klessinger, Pfarrer Peter Kossen

Produktion wirFILM in Zusammenarbeit mit HFF München

Festivals und Preise Megaherz Student Award – DOK.fest München 2020, 41. Filmfestival Max-Ophüls-Preis – Gewinner Bester Dokumentarfilm, 11. Kirchliches Filmfestival Recklinghausen, 30. Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern, Neisse Filmfestival, Fünf Seen Filmfestival, Wettbewerb Horizont

Webseite des Films www.jip-film.de/regeln-am-band-bei-hoher-geschwindigkeit

Verleih Deutschland jip film & verleih

Empfehlung für den Unterricht

Altersempfehlung ab 8. – 13. Klasse (Alter 14 Jahre)

Themen Arbeiter*innen, Schüler*innen, Fleischindustrie, Arbeitsmigration, Kapitalismus, Konsum, soziale Frage, Menschenrechte, Industrialisierung, Brecht, Kirche, Aktivismus

Unterrichtsfächer Sozialkunde, Geschichte, Politik und Wirtschaft, Ethik, Religion, Deutsch, Kunst

Kontakt: Bei Interesse an einer Schulkinoveranstaltung können Sie sich entweder direkt an ein Kino in ihrer Nähe wenden oder an den Verleih:
info@jip-film.com, Telefon 069 – 805 322 73

1. INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Inhalt des Materials

1. Informationen für Lehrkräfte
- Filmdaten, Hinweise für den Einsatz im Unterricht 2
- Einleitung 4
- Filminhalt 4
- Zur filmischen Form 4

2. Vorbereitende Aufgaben
- 2.1 Brainstorming: Einen Dokumentarfilm drehen 5
- 2.2 Übung: Paratexte – Erwartungen an den Film 5
- 2.3 Info: Was ist ein Dokumentarfilm? 8
- 2.4 Hintergrundinformationen: Prekäre Arbeitsverhältnisse - Werkverträge, Subunternehmen, Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit. Was ist das? Aktueller Gesetzesentwurf zur Vergesserung des Arbeitsschutzes 8
- 2.5 Aufgabe: Glossar 9

3. Im Kino: Sichtungsaufgaben
- 3.1 Sichtungsaufgaben zum Thema des Films 11
- 3.2 Sichtungsaufgaben zur (dokumentar-)filmischen Form 11

4. Nachbearbeitende Aufgaben zum Thema/Inhalt
- 4.1 Blitzlicht: Fragen und Reaktion zur Filmerfahrung 12
- 4.2 Besprechung der inhaltlichen Sichtungsaufgaben (aus 3.1) 12
- 4.3 Die Akteur*innen des Films 12
- 4.4 Recherche und Podiumsdiskussion: Werkvertragsarbeiter*innen in Fleischfabriken 15

5. Nachbearbeitende Aufgaben zur filmischen Form
- 5.1 Blitzlicht: War das ein „typischer“ Dokumentarfilm? 17
- 5.2 Besprechung der formsprachlichen Sichtungsaufgaben (3.2) 17
- 5.3 Fokus: (Dokumentar-)Filmische Mittel 17
- 5.4 Filmanalyse REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT 18
- 5.5 Sequenzanalyse: Die Rolle der Kirche 24

6. Weiterführende Aufgaben und Materialien
- 6.1 Hintergrund-Information: Der Produktionsprozess von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT – Interview mit Regisseurin Yulia Lokshina 26
- 6.2 Fokus: Aktivismus & Konsumkritik – Interviews mit jungen Aktivist*innen 26
- 6.3 Fokus: Brecht und „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ 27
- 6.4 Fokus: Die Industrialisierung, die soziale Frage, die Kirche und der Kommunismus 29
- 6.5 Fokus: Deutsches Arbeitsrecht und Allgemeine Menschenrechte 30
- 6.6 Werbevideo: Die Burgermacher 30

7. Zusatzmaterial: Interviews zu 6.1 unnd 6.2 31

8. Linkliste, Literaturhinweise, Impressum 39

1. INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Einleitung
Das vorliegende Begleitmaterial zu REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT bietet einen Aufgaben- und Materialpool mit dessen Hilfe ein individueller Unterrichtsplan gestaltet werden kann. Der pädagogische Ansatz dieses Materials nimmt immer die individuelle Filmerfahrung, die ästhetische Erfahrung, ernst und macht sie zum Ausgangspunkt für die Filmvermittlung.

Strukturiert sind die Aufgaben und Materialien nach dem Zeitpunkt ihres Einsatzes: Es gibt die Sichtung vorbereitende Materialien, Sichtungsaufgaben im Kino, nachbereitende Materialien (thematisch und filmsprachlich) und weiterführende Aufgaben, zur vertiefenden Auseinandersetzung mit im Film thematisierten Komplexen. Der umfangreiche Aufgabenpool bietet vielfältige Perspektiven und Denkanstöße, die sich zum großen Teil unabhängig voneinander einsetzen lassen. Für eine profunde Vermittlung des Films wird es sinnvoll sein, alle Aufgabenbereiche abzudecken, und dann einen für die Klasse besonders relevanten Bereich individuell zu vertiefen. Da Form und Thema des Films komplex sind und die Aufgaben ihren Ausgang in der individuellen Filmerfahrung oder in eigenen Recherchen nehmen, wird von eindimensionalen Fragen mit allgemeingültigen Antworten abgesehen. Die Beobachtungen, Recherchen und Diskussionen können und sollen bei jeder Gruppe anders ausfallen. An manchen Stellen sind Hinweise zu finden, die sich vornehmlich an Lehrkräfte richten. *Diese sind kursiv gesetzt.*

Das Ziel des Materials ist es, die Filmerfahrung für Reflexion zu öffnen und Neugierde für die weitere individuelle Arbeit mit dem Film zu wecken. Sie finden unter anderem Aufgaben zu: (dokumentar-)filmischen Mitteln, Arbeitsrecht, Industrialisierung, Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ und Aktivismus. Der Film ist besonders für den Einsatz von der 10.- 13. Klasse zu empfehlen, kann aber auch bereits in der Mittelstufe behandelt werden. Es ist von Vorteil, wenn Industrialisierung und Arbeiterbewegung und/ oder das epische Theater von Brecht bereits im Unterricht behandelt worden sind.

Filminhalt
In der westdeutschen Provinz kämpfen osteuropäische Leiharbeiter*innen, die im größten Schweineschlachtbetrieb des Landes tätig sind, ums Überleben - und Aktivist*innen, die sich für deren Rechte einsetzen, mit den Behörden. Zur gleichen Zeit proben Münchener Gymnasiast*innen das Stück „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe“ und reflektieren über die deutschen Wirtschaftsstrukturen und ihr Verhältnis dazu.

Verwoben mit den Gedankengängen der Jugendlichen und ihrer Auseinandersetzung mit dem Text in den Proben erzählt der Film in unterschiedlichen Fragmenten über Bedingungen und Facetten von Leiharbeit und Arbeitsmigration in Deutschland.

Zur filmischen Form
REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT lässt uns nicht wegschauen und nicht weghören. Wir studieren lange Einstellungen von eingesperrten spielenden Schweinen zu zyklischer Musik mit barocker Anmutung und beobachten die Bewegungen und Gesichter von Demonstrant*innen und Zuschauer*innen in Zeitlupe. Wir studieren die nächtliche Fassade der für uns unzugänglichen Fleischfabrik, während die Kamera sie in aller Ruhe abfährt. Wir hören die ungeschönten Berichte von Arbeitsunfällen und das selbstanklagende Gebet einer Kirchengemeinde, während wir ärmliche Behausungen von Fabriksarbeiter*innen betrachten. Wir müssen das aushalten. Und es wühlt uns auf. REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT ist kein investigativer „Enthüllungsfilm“, der blutige Bilder zeigt und uns mit Zahlen bombardiert. Es ist ein Film der künstlerisch experimentell und collagierend arbeitet und dabei doch immer nahe an den Akteur*innen bleibt. Er lässt Teile eines unsichtbaren Systems sichtbar werden, lässt uns hinschauen und selbst Verbindungen ziehen. REGELN AM BAND lässt uns aufgerüttelt zurück und besitzt damit in gewisser Weise selbst aktivistisches Potential.

2. VORBEREITENDE AUFGABEN

2.1 Brainstorming: Einen Dokumentarfilm drehen

Aufgabe: Teilt euch in Kleingruppen auf. Stellt euch vor, dass ihr einen Dokumentarfilm über die Arbeitsbedingungen von Fabrikarbeiter*innen drehen wollt:
Wie fangt ihr an? Wie würdet ihr das Projekt planen und umsetzen? Was müsst ihr recherchieren? Welche Mittel braucht ihr? Wie muss euer Team aufgestellt sein? Wen würdet ihr interviewen? Würdet ihr euch in einen Schauplatz „reinschleichen"? Wie könnte euer Film aussehen?

Besprecht die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum.

--> Diese Aufgabe kann mit der nachbereitenden Aufgabe 5.1 „Ein typischer Dokumentarfilm?" eine Klammer bilden.

2.2 Übung: Paratexte – Erwartungen an den Film

Als „Paratexte" eines Films bezeichnet man – in der Folge der Literaturtheorie von Gérard Genet[1] – alle Medienerzeugnisse, die den eigentlichen Film umgeben und begleiten. Zu den Paratexten des Films zählen unter anderem Filmtitel, Filmtrailer, Filmplakat oder Filmstills, beziehungsweise Aushangfotos. Ihre Funktion ist häufig die der Werbung: Sie sollen Interesse wecken und das Publikum in das Kino locken. Der (Onscreen-)Filmtitel ist vor allem von urheberrechtlicher Bedeutung. Paratexte beeinflussen unsere Erwartungen vor der Sichtung und steuern auch unsere Wahrnehmung während der Sichtung des Films.

Wie groß der Einfluss der Paratexte ist, beobachten wir mit der folgenden Übung.

Aufgabe: Teilt euch in 4 Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe beschäftigt sich mit einem Paratext. Die Diskussion soll in Stichworten festgehalten werden.

A) Filmtitel

- Was sind eure ersten Assoziationen, wenn ihr den Titel lest?
- Ist das ein gewöhnlicher oder ungewöhnlicher Filmtitel?
- Von welchem „Band" könnte hier die Rede sein? Welche „Regeln" könnten dort gelten?
- Welche Art von Film könnte sich hinter dem Titel verbergen?
- Welche Assoziationen wecken die Typographien?
- Wovon könnte der Film handeln?
- Möchtet ihr mehr über den Film wissen, wenn ihr den Titel lest?

[1] Gérard Genette (1989), *Paratexte: Das Buch vom Beiwerk des Buches.* Frankfurt am Main/New York: Campus-Verlag.

B) Filmplakat

- Was sind eure ersten Eindrücke beim Betrachten des Plakats?
- Betrachtet und beschreibt genauer, welche Bildelemente (Schrift, Filmbild, Logos) zu sehen sind und wie sie angeordnet sind.
- Was kann man alles auf dem Plakat lesen? Welche unterschiedlichen Arten von Informationen sind das? Wie werden sie durch die Plakatgestaltung hierarchisiert?
- Welchen Eindruck macht die Aufmachung des Filmtitels auf euch?
- Um was für eine Art von Film könnte es sich handeln?
- Worum könnte es im Film gehen?
- Weckt das Plakat euer Interesse am Film?

C) Filmtrailer

Schaut euch den Filmtrailer auf der Website des Filmverleihs an:
www.youtube.com/watch?v=nMr_Fwe2yus

- Wie sind eure ersten Eindrücke vom Trailer? Was habt ihr da gesehen?
- Welche Personen(-gruppen) tauchen auf? Wie könnten die zusammenhängen?
- Wie beurteilt ihr Tempo und Rhythmus des Trailers?
- Welche Informationen erhalten wir über Thema und Inhalt des Films?
- Welche Informationen erhalten wir via Texteinblendungen?
- Welche Fragen wirft der Trailer auf? Was bleibt unklar?
- Hat euch der Trailer neugierig gemacht?

D) Filmstills

Info: Filmstills sind Fotos, die Szenen aus dem Film wiedergeben. In der Regel werden sie eigens von Standfotograf*innen zu Vermarktungszwecken aufgenommen.

- Was ist auf den einzelnen Bildern zu sehen?
- Beschreibt Bildaufbau und Stimmung der Bilder.
- Wo könnten sich diese Situationen abspielen?
- Wie könnten die Filmstills zusammenhängen?
- Worum könnte es im Film gehen?

Abschluss:
Nach der Kleingruppenarbeit präsentiert jede Gruppe die Ergebnisse ihrer Diskussion. Sprecht im Plenum darüber, worin sich die Erwartungen anhand der unterschiedlichen Paratexte unterscheiden oder ähneln.

Es kann auch darüber gesprochen werden, an welchen Orten einem welche Paratexte begegnen und wie diese folglich gestaltet sein müssen, um Interesse zu wecken: So begegnet das Plakat einer breiten Personengruppe flüchtig an der Litfaßsäule oder (gepaart mit Aushangfotos) im Kinoschaufenster, der Trailer hingegen begegnet Menschen, die aktiv danach suchen oder bereits im „passenden Film“ im Kino sitzen. Den Filmtitel bekommt man vielleicht vom „Hörensagen“ mit.

2.3 Info: Was ist ein Dokumentarfilm?

Gemeinhin wird unter 4 großen Gattungen des Films unterschieden: Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm und Experimentalfilm. Der Spielfilm präsentiert eine fiktive Geschichte, der Dokumentarfilm repräsentiert die reale Lebenswelt, der Animationsfilm erweckt Unbelebtes (bspw. Knetfiguren oder Zeichnungen) zum Leben und der Experimentalfilm findet und schafft neue, experimentelle Formen aus dem Material Film heraus.

In der Regel werden diese 4 Gattungen als voneinander sehr unterschiedlich wahrgenommen, jedoch bewegen sich viele Filme in Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Polen. Gerade im zeitgenössischen Dokumentarfilm wird häufig mit filmischen Gestaltungsformen experimentiert und die vermeintliche „Objektivität“ des Filmens, die oft von außen zugeschrieben wird, problematisiert.

Allein die Präsenz einer Kamera verändert die vorgefundene Situation grundlegend; die Menschen verhalten sich anders in Anwesenheit des Dokumentarfilm-Teams, welches seinerseits immer eine bestimmte „Sicht“ auf die dargestellte Wirklichkeit präsentiert, beziehungsweise auf den gewählten Ausschnitt der Wirklichkeit. Trotzdem bleibt der Dokumentarfilm die "Filmform, die eine möglichst wirklichkeitsnahe Darstellung anstrebt" (rororo Sachlexikon Film). Konsequenterweise thematisieren zeitgenössische Dokumentarfilmer*innen häufig ihre Beobachtungsposition und das Spannungsfeld zwischen Objektivität und Subjektivität, in dem sie sich bewegen, ganz offen.

Die Gattung des Dokumentarfilms ist so alt wie die Erfindung des Films selbst, sodass sich über die Jahre unterschiedliche Genres innerhalb der Gattung ausgebildet haben.

Für weiterführende Informationen eignen sich als Einstieg: Siehe Linkliste auf S.39.

2.4 Hintergrundinformationen: Prekäre Arbeitsverhältnisse – Werkverträge, Subunternehmen, Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit. Was ist das?

*REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT behandelt die prekären Arbeitsverhältnisse von Werkvertragsarbeiter*innen, die für Subunternehmen arbeiten, die von großen Fleischfabriken beauftragt werden. Um dem Film besser folgen zu können, ist es sinnvoll, sich mit der Gruppe vorab mit den Bedingungen dieser Arbeitsverhältnisse zu befassen.*

Aufgabe: Lest euch die folgenden arbeitsrechtlichen Definitionen aufmerksam durch und besprecht sie in der Klasse. Wofür sind Werkverträge und Leiharbeit vorgesehen? Wie können sie zweckentfremdet und sogar missbraucht werden? In welchen Branchen sind solche Verträge üblich? Besucht die in der Linkliste (S.39) angegebenen Websites, um noch tiefer einzusteigen.

Der Werkvertrag – eine Definition

Was ist ein Werkvertrag? Verpflichtet sich ein Werkunternehmer zur Herstellung eines bestimmten Werks, wofür er vom Auftraggeber einen Werklohn erhält, handelt es sich um einen privatrechtlichen Werkvertrag nach BGB (§ 631 ff).

Hier sind die vertragstypischen Pflichten festgehalten. Nicht zwingend muss das Werk neu hergestellt werden, auch die Veränderung einer Sache kann Gegenstand von Werkverträgen sein.

Das bedeutet, sowohl bei der Produktion einer Software als auch bei Reparatur einer Sache kann ein Werkvertrag zur Anwendung kommen. „Gegenstand des Werkvertrags kann sowohl die Herstellung oder Veränderung einer Sache als auch ein anderer durch Arbeit oder Dienstleistung herbeizuführender Erfolg sein.“ (§ 631 BGB)

Wer ist ein Scheinselbständiger?

Unter einem Scheinselbständigen versteht man einen Erwerbstätigen,

- der einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht, d.h. rechtlich als abhängig Beschäftigter anzusehen ist, und
- der seine Versicherungspflicht hinter dem falschen Schein einer selbständigen Tätigkeit verbirgt.

Scheinselbständige sind daher keine besondere Gruppe der Beschäftigten oder gar der Selbständigen. Vielmehr sind Scheinselbständige "ganz normale" versicherungspflichtige Beschäftigte im Sinne von § 7 Abs.4 Viertes Buch Sozialgesetzbuch (SGB IV), für die allerdings unter Verstoß gegen die zwingenden Vorschriften des Sozialversicherungsrechts keine Sozialabgaben sowie unter Verstoß gegen steuerrechtliche Bestimmungen keine Lohnsteuern entrichtet werden.
Zudem handelt es sich zumeist auch um Arbeitnehmer, da der sozial- bzw. beitragsrechtliche Beschäftigtenbegriff und der arbeitsrechtliche Arbeitnehmerbegriff fast identisch sind.

Was ist der Unterschied zwischen Werkvertrag und Leiharbeit?

Bei einem Werkvertrag bestellt der Kundenbetrieb ein Werk – bei der Leiharbeit bestellt das Unternehmen Arbeitnehmer. Beim Werkvertrag wird der Erfolg bezahlt – bei der Leiharbeit die Arbeitszeit. Die Mitarbeiter des Werkunternehmers gehören nicht zum Kundenbetrieb. Sie dürfen lediglich bis zu einem gewissen Grad in die Arbeitsabläufe des Bestellers eingebunden sein. Sie unterliegen aber nicht den Weisungen von Vorgesetzten des Kundenbetriebs.
Dagegen gehören Leiharbeiter jedoch zum Kundenbetrieb. Sie arbeiten dort nach den Weisungen der Vorgesetzten und für sie ist auch der Betriebsrat zuständig. Daher dürfen sie auch bei der Betriebsratswahl im Kundenbetrieb mitwählen.
Häufig werden diese Abgrenzungen bei Werkverträgen jedoch nicht eingehalten. Dann spricht man von sogenannten Scheinwerkverträgen, die in Wahrheit versteckte Leiharbeit sind. Dies betrifft nicht nur Schlachthöfe, sondern auch die Branchen Paketzustellung, Pflege, Bau.

Was ist der Unterschied, wenn ein Werkvertrag mit einer einzelnen Person oder mit einem „Subunternehmen“ geschlossen wird?

Ein Subunternehmen kann von einem Unternehmen in gleicher Weise wie eine Einzelperson mit der Erstellung eines Werkes beauftragt werden. Der Subunternehmer wiederum kann entscheiden, ob das Werk selbst erbringt oder die Leistung teilweise oder ganz an ein weiteres Subunternehmen weiterreicht. So kann eine ganze Subunternehmerkette entstehen. Das Subunternehmen kann auch Werkverträge mit selbständigen Einzelpersonen schließen und diese im Unternehmen einsetzen. Bei der Beauftragung einer einzelnen Person besteht die Problematik der „Scheinselbständigkeit“. Bei der Beauftragung eines Subunternehmers, der Arbeitnehmer im beauftragenden Unternehmen einsetzt, besteht die Problematik der „illegalen Arbeitnehmerüberlassung“, wenn der Unternehmer nicht über eine entsprechende Genehmigung verfügt.

Regierungsentwurf vom 29.07.2020 zur Verbesserung im Arbeitsschutz

Nach dem Corona Ausbruch bei Tönnies im Juni und den Erntehelfern im Juli, wurde viel über die Arbeitsverhältnisse der Werks- und Leiharbeiter diskutiert. Auch der Bundestag beschäftigte sich mit den prekären Arbeitsbedingungen und hat Entwürfe zur Besserung dieser Verhältnisse veröffentlicht. Genaue Informationen dazu findet ihr im Linkverzeichnis.

2.5 Aufgabe: Glossar

*Der Film REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT behandelt ein politisch aktuelles und brisantes Thema. Um den Zugang zum Film zu erleichtern und ihn anschließend besser diskutieren zu können, ist es sinnvoll sich mit einigen für den Film relevanten Begriffen bereits befasst zu haben. Die Aufgabe eignet sich als Einzelarbeit, aber auch als Kleingruppenarbeit, indem die einzelnen Begriffe auf die Schüler*innen verteilt werden.*

Aufgabe: Recherchiert die folgenden Begriffe. Zieht unterschiedliche Quellen zu Rate (Wikipedia zählt nicht, kann sich aber auf seriöse Quellen beziehen, welche ihr direkt aufsuchen könnt). Formuliert nach der Recherche einen kurzen Glossartext.

Diskutiert im Klassenverband, welche unterschiedlichen Definitionen ihr gefunden habt und wie ihr sie bewertet. Einigt euch im Klassenverband auf die treffendsten Definitionen, sodass ihr am Ende ein prägnantes Nachschlagewerk erhaltet.
→ *Falls Aufgabe 2.4 bearbeitet worden ist, dürfen die Ergebnisse natürlich miteinbezogen werden.*

Glossar-Begriffe:

Aktivismus	**Sklaverei**
Demonstration	**Proletariat**
Streik	**Arbeitsmigration**
Soziale Frage	**Integration**
Kommunismus	**Soziale Marktwirtschaft**
Sozialismus	**Freie Marktwirtschaft**
Marxismus	**Planwirtschaft**
Kapitalismus	**Subunternehmen**
Sozialstaat	**Werkvertrag**
Arbeitnehmerrechte	**Leiharbeit/Arbeitnehmerüberlassung**
Menschenrechte	**Scheinselbstständigkeit**

3. Im Kino: Sichtungsaufgaben

*Form und Inhalt eines Films gehen Hand in Hand. Ein geschulter Blick ist bis zu einem gewissen Grad in der Lage die filmische Inszenierung unabhängig vom thematischen Gehalt zu identifizieren und Wechselwirkungen zu beurteilen. Sichtungsaufträge erleichtern eine fokussierte Filmsichtung. Um eine lebendige Diskussion mit vielfältigen Beobachtungen zu ermöglichen, wird es lohnenswert sein, die Klasse in unterschiedliche Sichtungsgruppen aufzuteilen. Die Schüler*innen sollten während der Sichtung möglichst Notizen machen – wenn man den Blick nicht von der Leinwand wenden will, ist das eine Herausforderung und eine gute Übung.*

3.1 Sichtungsaufgaben zum Thema des Films

Folgende Sichtungsaufträge bieten sich zum Thema von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT an:

- Was erfahren wir über die Proteste in Rheda-Wiedenbrück?
- Welche Risiken und Gefahren drohen Arbeiter*innen im Werk? Unterscheiden sich die Gefahren für unterschiedliche Personengruppen?
- In welchem Zusammenhang steht das Brecht-Theaterstück zu den Vorgängen in Rheda-Wiedenbrück?
- Was erfahren wir über Inge Bultschnieder?
- Was erfahren wir über Pfarrer Peter Kossen?
- Was erfahren wir über die Fleischfabrik Tönnies und deren Firmenstruktur?
- Aus welchen Ländern kommen die Menschen in deutsche Fleischfabriken? Wie ist das Verhältnis der Arbeiter*innen unterschiedlicher Nationalitäten untereinander?

3.2 Sichtungsaufgaben zur (dokumentar-)filmischen Form

Folgende Sichtungsaufträge hinsichtlich der filmischen Gestaltung von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT sind von Interesse:

- Welche unterschiedlichen **Schauplätze** werden gezeigt? Welche Unterschiede bemerkt ihr in der Inszenierung dieser Orte? Achtet auf die Wahl des Bildausschnitts und die Farbgebung.
- Welche unterschiedlichen Ebenen von **Ton** gibt es im Film? Wie werden diese eingesetzt? Achtet speziell auf den Einsatz von sog. Off-Ton (Ton, bspw. Geräusch oder Gespräch, dessen Quelle wir nicht sehen), bzw. nicht-diegetischer Musik (Musik, die nicht Teil der Filmwelt ist). Wann hören wir Gespräche, ohne die Sprechenden zu sehen? Wann hören wir Musik, die nicht Teil der im Film gezeigten Welt ist?
- Achtet auf die **Montage** (den Schnitt) des Films. Wann gibt es lange Einstellungen im Film? Wann wird häufiger geschnitten? Wie würdet ihr das Tempo/ den Rhythmus des Films beschreiben?
- Achtet darauf, wie **Interviews** inszeniert werden.
- Achtet darauf, wie die **Theaterinszenierung** filmisch begleitet wird. Was sehen wir von Vorbereitung, Proben, Aufführung? Wie wird das ins Bild gesetzt?
- Achtet auf die **Kameraführung und Bildgestaltung**. Wann bewegt sich die Kamera, wann ist sie still? Wann ist sie nah dran, wann ist sie weit weg? Wie sind Farb- und Lichtgestaltung? Gibt es spezielle Effekte?

4. Nachbereitende Aufgaben zu Thema/ Inhalt

4.1 Blitzlicht: Fragen und Reaktionen zur Filmerfahrung

*Filme berühren jede*n im Publikum ganz unterschiedlich, je nach Sehgewohnheiten und biografischen Erfahrungen. REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT fordert in vielerlei Hinsicht heraus. Es ist wichtig, über die unmittelbare Seherfahrung, die ersten Eindrücke nach dem Film in Austausch zu treten. Im Blitzlicht sollen und dürfen kurze Beiträge spontan geäußert werden. So erhält man ein Stimmungsbild, das Orientierung für die weitere pädagogische Arbeit am Film gibt.*
Ausgangspunkt können die folgenden Fragen bieten:

- Wie ging es euch mit dem Film?
- Welche Momente haben euch besonders mitgenommen?
- Gibt es eine Szene, über die ihr gerne sprechen wollt?
- Wusstet ihr von den Verhältnissen in den Fleischfabriken? Wenn ja, seit wann (Vor der Corona-Krise?)?

4.2 Besprechung der inhaltlichen Sichtungsaufgaben (aus 3.1)

Nach dem schnellen Blitzlicht (4.1) bietet sich eine Aufteilung in Kleingruppen an, in der die Sichtungsaufgaben besprochen werden, bevor man die Ergebnisse im Plenum sichert.

4.3. Die Akteur*innen des Films

REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT begleitet Arbeiter*innen, Aktivist*innen, Schüler*innen, Arbeiterin Mihaela, Theaterpädagoge Alexander Klessinger, Inge Bultschnieder und Pfarrer Peter Kossen.

<u>Aufgabe:</u>
Was erfahren wir über die unterschiedlichen Personen(-gruppen)? Wie und wo treten sie in Erscheinung? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

A) Erstellt Steckbriefe zu den einzelnen Personen(-gruppen).

B) Ordnet die Filmstills auf der Tafel/ dem Whiteboard an und zieht mit Stift/ Kreide Verbindungslinien: Welche Figuren stehen in Kontakt? Wie nahe stehen sie sich? Wo gibt es gar keine Berührungspunkte?

Steckbrief Arbeiter*innen:	Steckbrief Aktivist*innen:

Steckbrief Schüler*innen:	Steckbrief Alexander Klessinger:

Steckbrief Inge Bultschnieder:	Steckbrief Peter Kossen:

Steckbrief Mihaela:

4.4 Recherche und Podiumsdiskussion: Werkvertragsarbeiter*innen in Fleischfabriken

Die folgende Aufgabe ist sehr umfangreich. Sinnvoll könnte eine Verteilung der Aufgabenteile auf mehrere Unterrichtsstunden sein, die Recherche (A) könnte als Hausaufgabe erledigt werden.

Ihr inszeniert in der Klasse eine Podiumsdiskussion. Das Thema der Debatte lautet: „Moderne Sklaverei? Werkvertragsarbeiter*innen in der Fleischindustrie“. Es kann auch beachtet werden, welchen Einfluss die Corona-Pandemie 2020 auf die öffentliche Debatte genommen hat.

Teilt euch in Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe recherchiert (A) eine Position und wählt eine*n Vertreter*in, die die Argumente in der Podiumsdiskussion (B) präsentiert. **Wichtig:** Es geht explizit darum, eine Rolle zu spielen und Argumente zu präsentieren, die unter Umständen nicht die eigene Meinung wiedergeben. In der Auswertung (C) werden die Argumente der unterschiedlichen Seiten reflektiert und hinterfragt.

A) Vorbereitung/ Recherche – Die Rollen

Themen für Gruppenaufgaben:

- **Moderator*in:**
  Orientiert euch ausreichend über die Standpunkte aller Teilnehmer*innen der Diskussion und formuliert ca. 5-10 Diskussionsfragen, die sich an die einzelnen Teilnehmer*innen oder die gesamte Gruppe richten. Achtet darauf, dass ihr alle Gruppen gleichmäßig repräsentiert. Sammelt die Kurzvorstellungen aller Teilnehmer*innen ein, mit denen ihr die Diskussion eröffnet.

- **IG WerkFAIRträge (u.a. Inge Bultschnieder)**
  Von Inge Bultschnieder gibt es Interviews, die für die Aufgabe gelesen werden können.

- **Aktion Würde & Gerechtigkeit (u.a. Pfarrer Peter Kossen)**
  Von Pfarrer Peter Kossen gibt es Interviews, die für die Aufgabe gelesen werden können.

- **Fridays/ Parents/ Scientists for Future Gütersloh**
  Recherchiert die grundlegenden Positionen von Fridays/ Parents/ Scientists for Future Gütersloh hinter den Klimastreiks. Arbeitet heraus, welche Haltung die Bewegung zur Fleischindustrie einnimmt.
  Informiert euch (beispielsweise auf deren offiziellen Social Media-Seiten) weiter über die regionale Gruppe im Landkreis Gütersloh. Achtet bei der Regionalgruppe speziell darauf, welchen Einfluss der Standort der Fleischfabrik auf das Leben der Anwohner*innen hat

- **VDF - Verband der Fleischwirtschaft e.V.**
  Achtet bei VDF - Verband der Fleischwirtschaft e.V besonders auf Mitteilungen über die Situation der „Werksvertragsarbeiter*innen“.

- **BVDF - Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V.**
  Achtet bei BVDF - Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V. besonders auf Mitteilungen über die Situation der „Werksvertragsarbeiter*innen“.

- **Vertreter*in der Firma Tönnies**
  Recherchiert bei der Firma Tönnies auch auf den weiteren Unterseiten „Unternehmen“, „Verantwortung“, „Corona“, „News & Dialog“; dort finden sich viele weitere Beiträge, Pressemitteilungen und FAQs. Achtet besonders auf Mitteilungen über die Situation der „Werksvertragsarbeiter*innen“ und darauf, wie die Firma ihre Stellung in der Region sieht.

Lest über die Initiative, den Verein, die Verbände, oder Firma. Als Einstieg ist die dazugehörige Webseite geeignet. Recherchiert auch in der Presseberichterstattung. Sammelt die wichtigsten Informationen über die Geschichte und Beweggründe der Initiative und deren Akteur*innen und notiert sie. Arbeitet dann heraus, welche Argumente eure Teilnehmer*in die Podiumsdiskussion einbringen kann. Formuliert ca. 5 Thesen um euren Standpunkt zu vertreten. Gebt außerdem eurer Moderations-Gruppe einen kurzen Vorstellungstext zu eurer Person ab, á la: *„Mila Mustermensch ist 83 Jahre alt und arbeitet seit 60 Jahren als Mustermacherin. Außerdem engagiert sie sich seit 1985 gegen Musterdiskriminierung. Ihre Forderung: Das Ausmustern von Mustermixen muss ein Ende haben!“*

Webseiten zu den Initiativen, Vereinen, Verbänden, und der Firma findet ihr in der Linkliste auf S. 39.

B) Durchführung Podiumsdiskussion

Bereitet den Klassensaal räumlich auf die Diskussion vor: Die Diskussionsteilnehmenden sitzen vorne im Halbkreis, der Rest der Klasse als Publikum davor. Der/ Die Moderator*in stellt nacheinander alle Diskussionsteilnehmer*innen vor. Im Verlauf der Diskussion achtet er/sie auf die gleichmäßige Verteilung der Redeanteile. Wenn die Debatte ins Stocken geraten sollte, und die Moderationsfragen ausgehen, sind Publikumsfragen denkbar. Führt eine sachliche Debatte mit den gesammelten Argumenten und bleibt in euren Rollen!

C) Auswertung

Wie verlief die Diskussion? Welche Argumente wurden gegeneinander angeführt? Habt ihr neue Perspektiven kennengelernt? Was lässt sich abschließend festhalten?
Außerdem: Wie fühlten sich die „Schauspieler*innen“ in ihren jeweiligen Rollen?

5. Nachbereitende Aufgaben zur filmischen Form

5.1 Blitzlicht: War das ein „typischer“ Dokumentarfilm?

*Unsere Wahrnehmung eines Films hängt ganz maßgeblich von unseren Sehgewohnheiten ab. REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT fordert auch in formaler Hinsicht heraus. Unter Umständen sind die Schüler*innen investigativ-journalistische Dokumentarfilmformen gewohnt, wie sie häufiger in TV und auf Online-Plattformen zu finden sind. Haben sie überhaupt schon einmal einen Dokumentarfilm im Kino gesehen?*
Es ist wichtig, über die unmittelbare Seherfahrung, die ersten Eindrücke nach dem Film in Austausch zu treten. Im Blitzlicht sollen und dürfen kurze Beiträge spontan geäußert werden. So erhält man ein Stimmungsbild, das Orientierung für die weitere pädagogische Arbeit am Film gibt.

Ausgangspunkt können die folgenden Fragen bieten:

- War das ein „typischer“ Dokumentarfilm? Warum (nicht)?
- War der Film den Dokumentationen, die ihr kennt, ähnlich?
- Habt ihr so etwas erwartet? Warum (nicht)?
- Was war besonders oder ungewöhnlich? Was macht diesen Film zum Dokumentarfilm?

--> Diese Aufgabe kann mit der vorbereitenden Aufgabe 2.1 „Brainstorming: Einen Dokumentarfilm drehen“ eine Klammer bilden.

5.2 Besprechung der formsprachlichen Sichtungsaufgaben (3.2)

Nach dem schnellen Blitzlicht (5.1) bietet sich eine Aufteilung in Kleingruppen an, in der die Sichtungsaufgaben besprochen werden, bevor man die Ergebnisse im Plenum sichert.

5.3 Fokus: (Dokumentar-)Filmische Mittel

*Um die Filmerfahrung beschreiben und analysieren zu können, ist die Kenntnis filmischer Mittel unerlässlich. Manche*r Rezipient*in mag einen Dokumentarfilm als „pur“ und im Vergleich zum Spielfilm als weniger gestaltet wahrnehmen; umso mehr lohnt die Beschäftigung mit dem „Gestaltet-Sein“ eines Dokumentarfilms. Auch hier existieren natürlich Produktionsaufwand und künstlerische Gestaltung, auch Dokumentarfilme bewegen sich in Spannungsfeldern von Genrekonventionen.*

Sofern im Unterricht bereits Filmanalyse behandelt worden ist, lohnt selbstverständlich der Rückgriff auf die früheren Arbeitsergebnisse. An dieser Stelle können nur Orientierungspunkte gegeben werden, die im Speziellen für REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT relevant sind.

<u>Aufgabe:</u>

1. Teilt euch in Kleingruppen auf, die sich jeweils mit einem filmgestalterischen Mittel beschäftigen. Recherchiert und sichert eure Ergebnisse. Gute Quellen für den Einstieg findet ihr in der Linkliste auf S.39.

2. Bildet neue Kleingruppen, in denen zu jedem filmischen Mittel eine Person Expert*in ist und tauscht euch aus.

3. Besprecht im Plenum, was die filmische und dokumentarische Form von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT auszeichnet.

Gruppen:

A) **Montage/ Schnitt**
→ Recherchiert auch zu verschiedenen Schnitttypen (bspw. Jump-Cut) und Montage-Stilen (bspw. Continuity-Editing).

B) **Bildgestaltung/-komposition**
→ Stichworte hier sind u.a. Kadrage, Einstellungsgröße & -perspektive, Licht- und Farbgestaltung

C) **Ton und Musik**
→ Welche verschiedenen Tonebenen gibt es? Recherchiert auch zum Unterschied von On-/Off-Sound, und diegetischer/nicht-diegetischer Musik

D) **Dokumentarfilmische Stile/ Genres und Mittel**
→ Recherchiert zu Geschichte des Dokumentarfilms und den Charakteristika unterschiedlicher Genres (bspw. ethnografischer Film, direct cinema, cinéma vérité, investigativer Dokumentarfilm, Langzeitstudie,)
→ Recherchiert zum Einsatz der „typischen" dokumentarfilmischen Mittel Interview & Voice-Over und zu deren Einsatz in den unterschiedlichen Dokumentarfilm-Genres

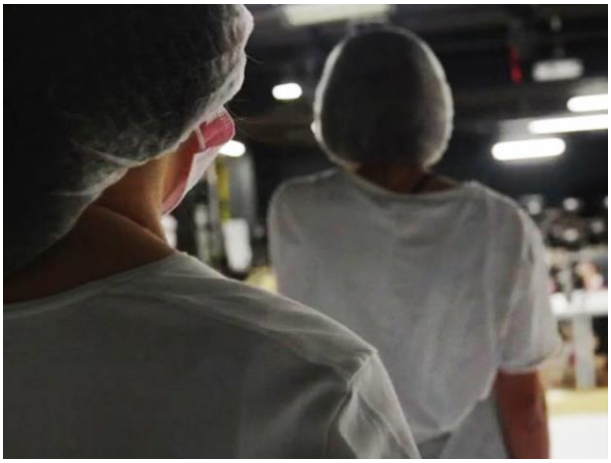
5.4 Filmanalyse REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT

Vor dem Hintergrund des erarbeiteten Wissens über (dokumentar-)filmische Inszenierungsformen, werden Momente des Films rekapituliert und analysiert.

A) Nähe und Distanz

Aufgabe: Betrachtet die folgenden Einstellungen aus dem Film. Beschreibt sie genau: Wen oder was sehen wir hier? Ruft euch die Sequenzen wieder in Erinnerung. Beschreibt die Bildgestaltung (s. Aufgabe 5.3), achtet hier auch auf Rahmungen. Mit welchen Mitteln wird im Film Nähe und Distanz zu Personen und Orten abgebildet, verdeutlicht oder erzeugt?

Dort würde man sehen,
wie die Leute arbeiten.
NEW YORK

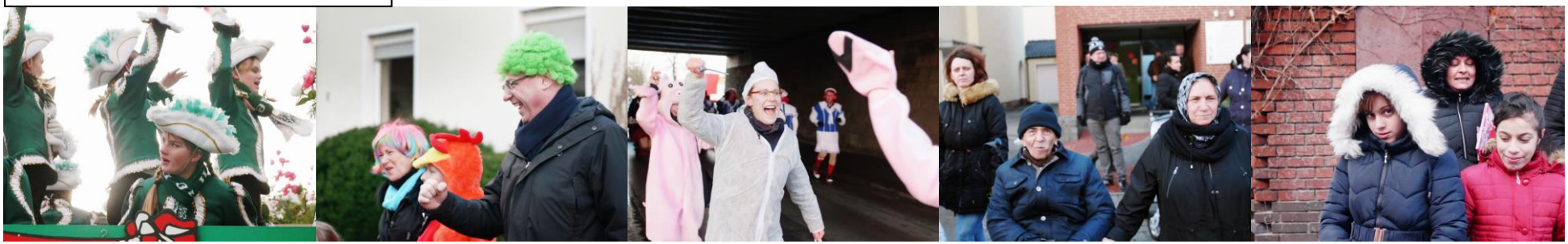


B) Hingucken! Zuhören! Aushalten?

Aufgabe: Seht euch die ausgewählten Einstellungen der 4 Sequenzen an und ruft sie euch in Erinnerung. Beschreibt die einzelnen Sequenzen aus der Erinnerung: War die Sequenz lang oder kurz? Was haben wir gehört? Welche Stimmung wurde hier erzeugt? Welche Wirkung hatte die Sequenz auf euch?
Vergleicht die Sequenzen: Was haben sie gemeinsam? Wo liegen die Unterschiede? Welche Stellung nehmen diese Sequenzen innerhalb des gesamten Films ein? Welche Funktion könnte man ihnen zuschreiben? Könnte man diese filmischen Gesten als aktivistisch verstehen? Wie?

1) Schweineleben

2) Menschen auf der Straße



3) Nachts vor Tönnies Toren

4) Inge geht Mihaelas Weg

5.5 Sequenzanalyse: Die Rolle der Kirche

Aufgabe:

1) Ruft euch mithilfe der Transkripte und Filmstills die Sequenz, die sich mit der Rolle der Kirche befasst [REGELN AM BAND, ca. 00:42:00-00:47:00] in Erinnerung. Welche verschiedenen Schauplätze sehen wir hier? Wie ist die Bildgestaltung? Wie ist die Sequenz geschnitten? Was passiert auf der Tonebene, während wir die Bilder sehen? Welche Passagen hören wir aus dem Off? Überwiegt Off- oder On-Ton?

2) Wie werden die unterschiedlichen Schauplätze formal zusammengeführt? Welchen Effekt haben die Montage und der Einsatz von Off-Ton auf die Sequenz? Wie wirkt die Sequenz auf euch?

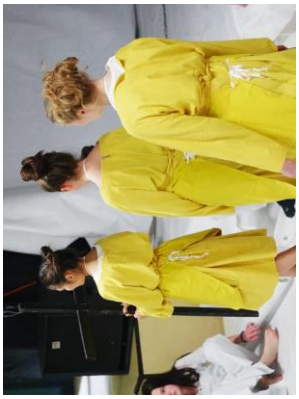
3) Wie wird die Rolle der Kirche in der Sequenz insgesamt inszeniert?

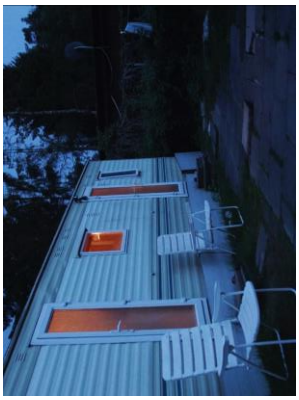
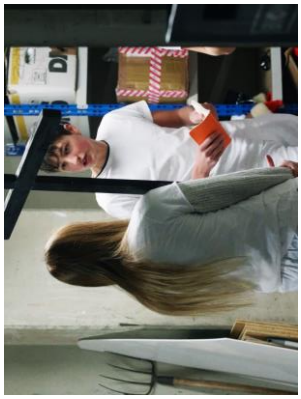
Transkripte:

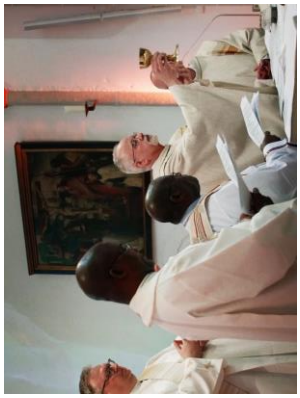
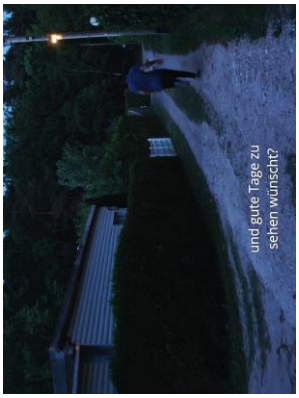
Alexander Klessinger (Theaterpädagoge):
„Und wenn man den armen Leuten immer schön erzählt, euern Lohn, den kriegt ihr im Jenseits und […] die die immer schön brav sind und nicht aufbegehren, die wird Gott besonders belohnen im Himmelreich. […] Dann passiert nichts; das ist Stillstand. Und das ist sozusagen die politische Linie unseres Stücks […], dass die Johanna das checkt: Das ist ein sich ständig nur stabilisierendes System. Und die Kirche hat da eine bestimmte Funktion in dem System. […] Es muss ein echtes Umwälzen der Zustände passieren. […] Brecht war Marxist. […] Ich warte eigentlich dauernd wann die ganzen Gegenargumente kommen: Ich mach' hier die Kirche zur Sau! […] Der Brecht zieht so krass über die Kirche her. […] Seid ihr so religionsentfernt?"

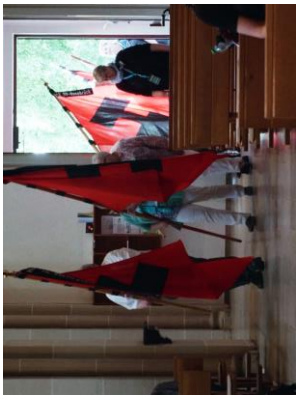
Pfarrer Peter Kossen:
„[I]m Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg findet sich dieser Gedanke: Jede und jeder hat Anspruch auf das Lebensnotwendige, unabhängig von ihrer oder seiner Leistungsfähigkeit. […] Solidarität ist der Preis der Gerechtigkeit. Und Gerechtigkeit ist die Bedingung für Frieden. Im Oldenburger Land, im Münsterland und anderswo hat man den sozialen Wohnungsbau lange vernachlässigt. Arbeitsmigranten hausen, zum Teil mit Kindern, in slumartigen Verhältnissen […]. Unter unsäglichen hygienischen Bedingungen und zu völlig überhöhten Mietpreisen werden oft abbruchreife Häuser mit Rumänen, Bulgaren, Polen und anderen vollgestopft. Das Kapital hat dem Menschen zu dienen, nicht umgekehrt. Frieden kann es dauerhaft nur geben mit einer Weltwirtschaftsordnung, die geprägt ist von Gerechtigkeit und Solidarität. Dazu braucht es Mutige, die so leben als sei das Reich Gottes in dieser Welt schon Wirklichkeit und die es genau dadurch begründen."

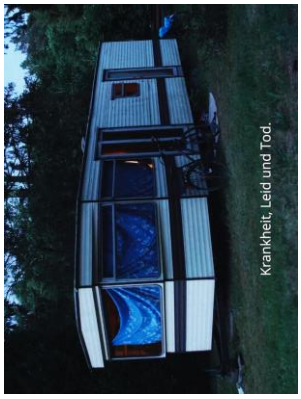
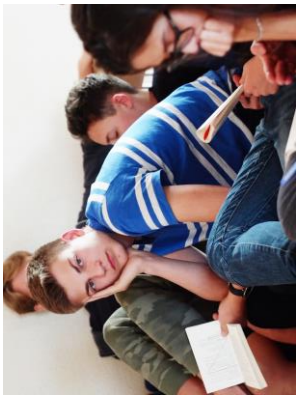
Gemeinde:
„Wir sehen unsere Welt in Unfrieden, Kriegen und Kämpfen mit vielen Ungerechtigkeiten überall. Wir sehen die Ausbeutung der Erde, religiöse Gewalt und fanatischen Hass. […] Wir sehen und erleben, dass die Welt Dich vergessen kann. Denn wir leben auf Kosten der Vielen in den armen Ländern. Wir leben auf Kosten derjenigen, die wir ausbeuten, damit wir möglichst billig leben können. Dankbar sind wir Dir vor allem, dass du uns Deinen Sohn Jesus Christus geschenkt hast. […] Meide das Böse und tue das Gute. Suche den Frieden und jage ihm nach. Amen."

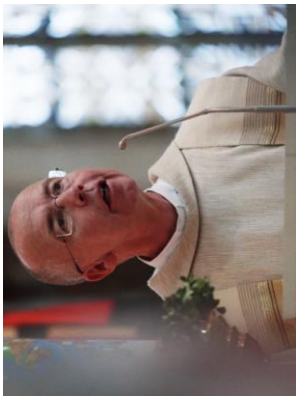




und gute Tage zu
sehen wünscht?




Krankheit, Leid und Tod.




6. Weiterführende Aufgaben und Materialien

6.1 Hintergrund-Information: Der Produktionsprozess von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT – Interview mit Regisseurin Yulia Lokshina

Aufgabe: Setzt die Äußerungen der Regisseurin in Beziehung zu euren bisherigen Arbeitsergebnissen zu Thema und Gestaltung von REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT.

Material: Interview von *jip film & verleih* mit Regisseurin Yulia Lokshina, 2020 befindet sich auf den Seiten 31 und 32.

6.2 Fokus: Aktivismus & Konsumkritik – Interviews mit jungen Aktivist*innen

Aufgabe: Vergleicht die 3 Positionen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede? Was zeichnet den Aktivismus der Interviewten aus?

Fragen an die Klasse: Seid ihr selbst politisch aktiv? Wofür engagiert ihr euch? In welcher Form? In welchen Bereichen achtet ihr auf bewussten Konsum und Klimafreundlichkeit?

Material: Interviews von Ulrike Melsbach (für jip film & verleih) mit Jugendlichen Aktivist*innen aus Frankfurt und Gütersloh, August 2020 befinden sich auf den Seiten 32 – 38.

6.3 Fokus: Brecht und „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“

Für diesen Aufgabenblock ist es von Vorteil, sich bereits mit Brechts epischem Theater beschäftigt zu haben.

Info:
REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT begleitet die Proben der Theatergruppe des Gymnasiums Neubiberg (Landkreis München) zu einer Inszenierung von „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1930) von Bertold Brecht. Das epische Theaterstück thematisiert die Verhältnisse der Arbeiter*innen in den Schlachthöfen Chicagos, den „Union Stock Yards“, vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise 1929. Die Heilsarmistin Johanna Dark (ein klarer Verweis auf die christliche Märtyrerin Jeanne d’Arc und die Rezeption ihrer Geschichte durch Schiller) will die sozialen Missstände der Arbeiter in den Schlachthöfen verändern. Es gelingt ihr nicht, das kapitalistische Ausbeutungssystem um den „Fleischkönig und Philanthropen“ Pierpont Mauler zu durchbrechen. Sie fällt vom Glauben ab und stirbt schließlich, Mauler weiß sie für seine Zwecke zur Märtyrerin zu stilisieren.

Im Folgenden findet ihr gekürzte Auszüge aus Brechts Theaterstück, die in REGELN AM BAND, BEI HOHER HOHER GESCHWINDIGKEIT thematisiert werden, sowie Transkripte von Dialogen aus REGELN AM BAND.

Material A) Johannas Gänge in die Tiefe

Aufgabe: Analysiert die beiden Textauszüge. Warum könnten Johannas Fabrikbesuche „Gang in die Tiefe“ genannt werden? Wie stellt Brecht die Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen der 1930er Jahre dar? Haltet ihr das für realistisch? Worum dreht sich das Leben der Arbeiter? Warum haben sie keine Möglichkeit, sich mit dem „Höheren“ zu befassen und tun „Schlechtes“? Falls ihr andere Brecht-Stücke behandelt habt: Welche Parallelen erkennt ihr?
→ Setzt die Position des Stücks in Beziehung zu den heutigen Verhältnissen und Vorkommnissen in der Fleischfabrik in Rheda-Wiedenbrück.

Die heilige Johanna der Schlachthöfe

2. Bild
JOHANNAS ERSTER GANG IN DIE TIEFE

ANDERER ARBEITER: Haltet das Maul, ihr Schmausenden! Lauschet dem himmlischen Text! Denn sonst wird euch das Süppchen entzogen.
JOHANNA: Ruhe! Liebe Freunde, warum seid ihr wohl so arm?
ERSTER ARBEITER: Na, erzähl’s uns mal.
JOHANNA: Ich will es euch sagen: nicht, weil ihr nicht mit irdischen Gütern gesegnet seid – das kann nicht jeder sein –, sondern weil ihr keinen Sinn für das Höhere habt. Darum seid ihr arm. Diese niederen Genüsse, nach denen ihr strebt, nämlich dieses bisschen Essen und hübsche Wohnung und Kino, das sind ja nur ganz grobe sinnliche Genüsse, Gottes Wort aber ist ein viel feinerer und innerlicherer und raffinierterer Genuß. […] Ihr wollt alle nach oben kommen, aber in was für ein Oben und wie wollt ihr hinaufkommen?!
[…]
JOHANNA: Vielleicht braucht man auf Erden einen Stehkragen, damit man weiterkommt, aber vor Gott muss man noch viel mehr um haben, einen ganz anderen Glanz, […] aber ihr [habt] eben euren ganzen inneren Menschen vollständig vernachlässigt.
[…]
DER ARBEITER: Frei wurde eben ein Arbeitsplatz!
[…]

Drei Arbeiter lassen die vollen Teller stehen und laufen weg.
JOHANNA: Hallo, ihr, wo lauft ihr denn hin? Wenn man euch von Gott erzählt?
[…]
DIE ARBEITER:
Das Süppchen ist aus
Fettlos war es und wenig, aber
Besser wie nichts.
Alle wenden sich ab und stehen auf

4. Bild
JOHANNAS ZWEITER GANG IN DIE TIEFE

SLIFT:
Jetzt, Johanna, will ich dir zeigen
Wie schlecht die sind
Mit denen du Mitleid hast, und
Daß es nicht am Platz ist.
Sie gehen an einer Fabrikmauer entlang […und] hören das Gespräch [zweier Männer].
VORARBEITER: Vor vier Tagen ist uns ein Mann namens Luckerniddle in den Sudkessel gefallen; da wir die Maschinen nicht schnell genug abstellen konnten, geriet er entsetzlichweise in die Blattspeckfabrikation hinein; dies ist sein Rock und dies seine Mütze, nimm sie und lass sie verschwinden.
[…]
DER BURSCHE: Schade um den Mann, […] aber schade eigentlich auch um seinen Rock, der noch gut erhalten ist. Onkel Blattspeck […] braucht ihn nicht mehr, während ich ihn sehr gut brauchen könnte. Scheiß darauf, ich nehm ihn.
[…]
SLIFT [zum Burschen]: Die [Kleider] stammen doch von dem verunglückten Luckerniddle. […]
Laß die Sachen an. Und komm heute Mittag in die Kantine sieben. Du kannst dir ein Mittagessen und einen Dollar holen, wenn du der Frau des Lickerniddle sagst, woher deine Mütze stammt und dein Rock.

[…]

SLIFT: Hast du gesehn, Johanna, daß ihre Schlechtigkeit ohne Maß ist?
JOHANNA:
Wie aber beherrschst du
Ihre Schlechtigkeit! Wie nützt du sie aus!
[…]
Ist ihre Schlechtigkeit ohne Maß, so ist's
Ihre Armut auch. Nicht der Armen Schlechtigkeit
Hast du mir gezeigt, sondern
Der Armen Armut.

Material B) Das Unglück der Arbeiter und der Lohn im Jenseits

Aufgabe: Setzt die Textstelle aus dem Brecht-Stück in Beziehung zu den Vorkommnissen in Rheda-Wiedenbrück. Könnt ihr Alexander Klessingers Kommentar zu der Textstelle nachvollziehen? Was ist eure Meinung dazu? Wie passt der von den Schüler*innen verfasste Bericht über Mihaelas Schicksal in das Stück?

Die heilige Johanns der Schlachthöfe

7. Bild
AUSTREIBUNG DER HÄNDLER AUS DEM TEMPEL

SNYDER: Denn es hat sich herumgesprochen, daß das Unglück nicht entsteht wie der Regen, sondern von etlichen gemacht wird, welche ihren Vorteil davon haben. Wir Schwarzen Strohhüte aber wollen ihnen sagen, daß das Unglück wie der Regen kommt, niemand weiß woher, und daß Leiden ihnen bestimmt ist, und ein Lohn dafür winkt. […] Der Lohn, von dem wir reden, wird nach dem Tode bezahlt."

Theaterpädagoge Alexander Klessinger dazu:

„Ja, das ist ein sehr komplexer, aber für linkes Gedankengut extrem wichtiger Ansatz: Dass so ein Denken das System immer wieder reproduziert und nicht dazu führt, dass die Verhältnisse sich ändern. Wenn die Leute erstmal akzeptiert haben, dass es ihnen schlecht geht und wenn man das dann auch noch Gott zuschreibt, das ist ja das antirevolutionärste und stabilisierendste Denken überhaupt für dieses System!" [REGELN AM BAND, 00:44:00]

Aus der Schüler*inneninszenierung:

„Im April dieses Jahres, ist sich Mihaela sicher, dass sie schwanger ist. Sie spürt die Bewegungen im Bauch, traut sich jedoch nicht zum Arzt. Sie fragt sich, was sie tun soll, aber ihr fällt nichts ein. Es gibt niemanden, dem sie sich anvertrauen will. […] Steht sie nachts bei Tönnies am Band, will niemand ihren Bauch bemerken. Ihre Kolleginnen schauen zur Seite. [...] Sie ist überzeugt, dass sie zurück nach Rumänien geschickt wird, falls jemand sie bei einem Vorarbeiter verpfeifen wird." [REGELN AM BAND, 01:11:00]

6.4 Fokus: Die Industrialisierung, die soziale Frage, die Kirche und der Kommunismus

Für diesen Aufgabenblock ist es von Vorteil, Industrialisierung und Arbeiterbewegung bereits im Geschichtsunterricht behandelt zu haben.

Aufgaben:
1) Recherchiert (bzw. rekapituliert Ergebnisse des Geschichtsunterrichts) zur **sozialen Frage**, die mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Industrialisierung einherging.
Einen prägnanten Überblick findet ihr im Duden-Schülerlexikon:
www.learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/soziale-frage
Frage: Seht ihr Parallelen oder sogar einen Zusammenhang zwischen damals und heute?

2) Recherchiert weiter, welche Position die Kirche allgemein zur sozialen Frage einnahm und welche Rolle **Adolph Kolping** spielte.
Frage: Was waren Kolpings Ziele? Wo stieß er auf Widerstände?

3) Lest den Artikel „Der streitbare Pfarrer“; einen Auszug, sowie die Quellenangabe zum vollständigen Artikel findet ihr auf S. 38 und S.39.
Frage: Kossen sieht sich in der Tradition Kolpings. Könnt ihr das nachvollziehen?

4) Informiert euch über die gesellschaftlichen und politischen Folgen der Arbeiterbewegung in Deutschland.
Frage: Welche Veränderungen brachte die Sozialgesetzgebung?

5) Informiert euch über den aktuellen Stand der Debatte um Werkverträge in der Fleischindustrie.
Frage: Welche Änderungen wurden von der Gesetzgebung gefordert? In welcher Form sind sie eingetreten? Wie seht ihr die Geschehnisse vor dem Hintergrund der sozialen Frage und der Sozialgesetzgebung im 19. Jahrhundert?

6.5 Fokus: Deutsches Arbeitsrecht und Allgemeine Menschenrechte

Die (häufig aus Osteuropa immigrierten) Werkvertrags- und Leiharbeiter*innen kennen oft ihre Rechte nicht. Die in REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT geschilderten Verhältnisse widersprechen nicht nur dem deutschen Arbeitsrecht, sie missachten sogar Menschenrechte.

Aufgabe:
A) Arbeitsrecht

Das deutsche Arbeitsrecht ist ein extrem ausdifferenzierter juristischer Fachbereich. Informiert euch über die wichtigsten Bereiche (u.a. Kündigungsschutz, Arbeitszeit, Mutterschutz, Mindestlohn, Mindesturlaub, Interessenvertretung, Endgeldfortzahlung bei Krankheit). Einen gut verständlichen Einstieg bietet das Lexikon einer Arbeitsrechtskanzlei:
www.hensche.de/Arbeitsrecht-was-ist-Arbeitsrecht.html

Frage: Welche Rechte der Arbeiter*innen werden in den in REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT geschilderten Geschehnissen verletzt oder umgangen? Wie ist das möglich?

B) Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Lest die 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte:
www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte
Frage: An welchen Stellen werden die Menschenrechte der Arbeiter*innen in REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT bedroht oder verletzt?

6.6 Werbevideo: Die Burgermacher

Aufgabe:
Seht euch das 3-minütige Werbevideo „Tönnies – Die Burgermacher“ an:
www.youtube.com/watch?v=UX4RPouoVy0&feature=youtu.be
Frage: Wofür wirbt der Film? Wie soll Sympathie erzeugt werden? Mit welchen filmischen Mitteln werden Essen, Firmengebäude und Arbeiter*innen inszeniert? Wie unterscheidet sich die Darstellung der Firma von der in REGELN AM BAND, BEI HOHER GESCHWINDIGKEIT?

7. Zusatzmaterial: Interviews zu Aufgabe 6.1 und 6.2

6.1 Interview mit Regisseurin Yulia Lokshina

Material: Interview von *jip film & verleih* mit Regisseurin Yulia Lokshina, 2020

Wie kam es, dass du dich dem Thema der Leiharbeit in der Fleischindustrie angenommen hast?
Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit war mein Abschlussfilm an der HFF München und ist ohne Senderbeteiligung entstanden. Mit dem Abschlussfilm wollten wir einen Film machen, der mehr oder weniger mit unserer unmittelbaren Lebenswirklichkeit zu tun hat, über Dinge, die ganz in der Nähe passieren und erstaunlich unsichtbar bleiben. Ich selbst bin in Moskau geboren und schätze sehr die Bewegungsfreiheit des europäischen Raums. Dennoch sieht man am Beispiel der deutschen Fleischproduktion auch, welche Risiken innerhalb einer Freiheit durch eine unregulierte Produktion ebenfalls entstehen.

Welchen Fokus legst du dabei in deinem Film?
Der Film ist eine Reflexion über die bestehenden Verhältnisse, darüber, wie unterschiedliche Schichten in unserer Gesellschaft parallel existieren, warum sie das tun und wie sich das über Jahre halten kann. Dieser Begriff der Parallelgesellschaft wird oft als Stütze benutzt, mit der man sich ein Problem vom Hals hält. Das Problem ist benannt und abgesteckt, man nimmt sich dadurch aber auch den Handlungsspielraum. Uns ging es weniger darum, Einblicke in diese isolierten Gemeinschaften zu bekommen, sondern strukturell zu betrachten, wie solche „Parallelgesellschaften“ entstehen und erhalten werden.

Wie lange hast Du vor Ort in NRW und in Bayern gedreht und welche Herausforderungen hast du erlebt?
Insgesamt haben wir ca. 1 Jahr recherchiert, ein weiteres Jahr gedreht und im Laufe des 3. Jahres geschnitten und postproduziert.
In NRW gab es eine große Instabilität mit den Protagonistinnen, aufgrund ihrer Arbeitssituation und der Verträge. Wenn man Arbeiterinnen im Februar kennengelernt hatte, konnte man nicht davon ausgehen, dass sie im Mai noch da sind, um sie zu begleiten. Beziehungen und Vertrauen brauchen aber Zeit. Neben den unterschiedlichen Sprachen gab es viele emotionale Hürden und Unsicherheiten, die erst überwunden werden mussten.
Mit der Schulklasse in Bayern war es organisatorisch einfacher, aber auch hier war es ein Risiko. Als wir uns für die Schule und den Lehrer noch in den Sommerferien entschieden hatten, gab es noch keine Gruppe. Der künftige Verlauf der Proben war also sehr offen und die Gruppendynamik noch nicht abzusehen.

Durch Corona hat die Fleischindustrie eine große Aufmerksamkeit erfahren. Wie nimmst du die breite mediale Berichterstattung und Empörung wahr und was glaubst du, wird sich nun ändern?
Wir haben gelernt, Bilder und Vorgänge sehr schnell in unser Bewusstsein zu integrieren und dadurch anzunehmen. Corona wirkte am Anfang seiner Ausbreitung wie eine Art Kontrastmittel, mit dem das, was übersehen wurde, plötzlich nicht mehr übersehen werden konnte. Es scheint aber, als hätte sich damit die Risikoverteilung nicht verschoben, sondern erstmal verschärft. Mit der Sichtbarkeit sind auch neue Zustände entstanden, in denen mehrere Tausend Menschen in Gütersloh in Quarantäne mussten und hinter Bauzäunen weggesperrt wurden. Auch diese Bilder wurden nach erster Empörung zu schnell als etwas Gegebenes ins kollektive Bewusstsein integriert. Nach der ersten Welle wird auch schon wieder geschlachtet, die Menschen leben und arbeiten erstmal wieder wie zuvor. Die Ausbeutung war jahrelang grundlegender Baustein der Unternehmenspolitik und Teil der Unternehmensethik in diesen Betrieben. Das ändert sich nicht mit einem Schlag und erst recht nicht von allein.

Man sieht in dem Film nie arbeitende Menschen oder tote Tiere. Warum?
In den Betrieben hätten wir, wenn überhaupt, nur unter strengen Auflagen drehen können und nur sehr bestimmte Abläufe. Uns haben von vorneherein Beziehungen zwischen den Menschen, die in diesen Hierarchieketten entstehen, interessiert - sowohl in der Vertikalen als auch zwischen den Arbeiter*innen auf einer Stufe - und für diese Einblicke braucht es Zeit. Daher haben wir unsere Filmarbeit auf die Außenschauplätze verlagert, die zwar allgemein zugänglich sind, an denen man aber oft vorbeiguckt, weil sie vermeintlich nicht so einen großen Schauwert haben.

Wie war eure filmische Herangehensweise? Gab es ein formales Konzept?
In dem Film kommen sehr viele Protagonistinnen und Orte vor. Gesichter spielen aber meist eine wichtigere Rolle als Orte, daher haben wir uns für das 4:3 Format entschieden. Es gibt in dem Film auch fast keine Establisher [in den Ort einführende Übersichtseinstellung]. Dafür gibt es aber immer wieder Einstellungen, die recht lange stehen dürfen, gehalten werden und ein anderes Hinschauen ermöglichen. Ein emphatisches Hinschauen, das über die bloße Information hinausgeht, wie auf das auf ein Schwein, das mehrere Minuten nach einem Ball schnappt und ihn nie bekommt.

Der Erzählstrang der Arbeiter*innen und Aktivist*innen wird kombiniert mit Münchner Gymnasiasten, die "Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ von Bertolt Brecht proben. Wie ist es dazu gekommen?
Das Stück macht zum einen eine historische Achse auf, an der entlang man nachdenken kann, wie sich bestimmte Probleme und Ausbeutungssysteme halten und nicht auflösen lassen. Zum anderen war es mit dem Stück sehr spannend zu beobachten, was mit unserer Sprache passiert, mit der wir versuchen, Probleme zu benennen und Dinge zu fassen. Begriffe wie Arbeiterkampf, Sozialismus, Umverteilung und Fragen nach dem radikalen Systemwechsel wirken sehr deplatziert an einem Münchener Gymnasium (wie übrigens aber auch in Behörden), als hätte man sie längst verarbeitet und für obsolet erklärt. Wir lernen in der Schule, dass wir einen Sozialstaat haben, der für uns sorgt, und eine soziale Marktwirtschaft und dass damit alles geregelt sei. Dass dieses System aber auch große Lücken produziert, in dem das „Soziale“ nicht mehr greift, dafür haben wir oft keine Sprache mehr und sehen dann auch keine Möglichkeit zu agieren.

Wie ist die Resonanz von Jugendlichen bzw. Schüler*innen auf deinen Film?
Erstaunlich offen. Die Schüler*innen aus dem Film haben den Film gesehen und manche waren erstaunt, sich selbst, den Probenprozess und die Auseinandersetzungen aus der Distanz nochmal zu sehen und anders zu reflektieren. Es ist ja ohnehin nicht einfach, sich selbst in einem Film zu sehen, erst recht nicht als Teenager. Darüber hinaus hatten wir einige Vorstellungen mit Schulklassen und die Jugendlichen in dem Film boten ihnen einen persönlichen Einstieg in den Film und das Thema.

Was würdest du mit deinem Film gern bewirken?
Am Anfang der Pandemie war der Enthusiasmus für eine gesellschaftliche und ökonomische Umgestaltung groß und laut, er kippte aber an vielen Stellen, in den Medien, in der Politik, im Privaten, nach kürzester Zeit in Frust. Am Ende in der „Heiligen Johanna“ kommt die Figur Johanna nach vielen ausgetragenen und verlorenen Kämpfen gegen die Fleischkönige und ihre Helfer zu der Einsicht, dass das System eine grundlegende Veränderung braucht. Brecht gibt ihr die drastischen Worte: „es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht und es helfen nur Menschen, wo Menschen sind“. Diesen Satz haben wir bei den Dreharbeiten in den Proben oft gehört und sie haben sich mit der Zeit verändert. Viele in unserer Gesellschaft verstehen eine soziale und ökonomische Transformation als Gewalt und ich denke, es geht darum, sich von diesem Bild zu lösen.

An welchen Projekten arbeitest du aktuell?
Ich bereite ein künstlerisch-wissenschaftliches Projekt zu dokumentarischer Literaturverfilmung vor.
Und es gibt eine Idee für einen Dokumentarfilm mit meiner Tante, die eine epochale russische Eiskunstlauftrainerin in der Sowjetunion war und sich trotz Alter immer noch nicht zur Ruhe setzt.

6.2 Fokus: Aktivismus & Konsumkritik – Interviews mit jungen Aktivist*innen

Material: Interviews von Ulrike Melsbach (für jip film & verleih) mit Jugendlichen Aktivist*innen aus Frankfurt und Gütersloh, August 2020

Interview 1

Name: Henri Ruff
Alter: 17
Initiativen: Friday's for Future Frankfurt; Activists for the Victims

Was bewegt Dich dazu auf die Straße zu gehen? Seit wann bist Du aktiv?
Ich gehe auf die Straße, weil ich bei Ungerechtigkeiten nicht mehr nachgeben möchte. Sobald ich einmal die Probleme erkannt habe, lassen sie mich nicht mehr los. Ich muss etwas dagegen tun, damit wir als Bewohner dieser Erde eine Perspektive haben.
Das erste Mal demonstriert habe ich beim globalen *Fridays for Future* Großstreik im März 2019. Seit Oktober bin ich nun als Organisationsmitglied aktiv und seit Juni dieses Jahres auch Aktivist bei *Activists for the Victims*, einer Tierrechtsbewegung.

Was bedeutet Aktivismus für Dich?
Aktivismus ist für mich der Ansatz, etwas verbessern oder verändern zu wollen. Es ist der Weg zum Ziel und ein Hoffnungsschimmer in der Gesellschaft, sofern man für objektiv richtige Werte einsteht. Es ist die Auslebung der Demokratie und die Stimme für diejenigen, die sonst keine hätten. Meiner Meinung nach ist Aktivismus verbunden mit Solidarität und Selbstlosigkeit.

Die großen Fleischbetriebe der Nation sind aus vielfältigen Gründen in der Kritik und spätestens seit der Corona-Pandemie sehr medienpräsent. Arbeiter*innen, Tiere und Klima leiden. Wie hängen diese Verhältnisse mit den Zielen der *Fridays for Future*-Bewegung zusammen? Was muss sich aus Eurer Sicht ändern?
Nahezu jeder kritische Aspekt der Fleischbetriebe steht in Zusammenhang mit dem Klimawandel. Seien es die tatsächlichen Emissionen, oder der soziale Aspekt. Klimaschutz geht Hand in Hand mit dem Schutz der Menschenrechte, -Würde und dem Gebot der Antidiskriminierung, da man die Ziele nur zusammen erreichen kann. Der Klimawandel beginnt auf dem Teller und endet im Auspuff. Da die Auswirkungen auf die Umwelt so vielfältig sind, fokussieren sich unsere Aktivisten gerne individuell auf das Thema ihrer Wahl oder Kompetenz. Doch wir sind uns einig, dass Massentierhaltung niemandem etwas bringt, was grundsätzlich die Tierhaltung anbelangt, thematisieren wir mit der Zeit immer intensiver.
Im Kreis Gütersloh ist die Firma Tönnies ansässig. Frankfurt und Gütersloh liegen rund 300 km voneinander entfernt. Inwiefern betrifft Euch und Uns die Situation trotzdem? Wie kann Aktivismus solche Distanzen überwinden?
Meines Wissens produziert Tönnies selbst fürs Ausland, hier in Frankfurt sind wir daher noch lange nicht vor den Fängen des Fleischriesen sicher. Und selbst, wenn wir es wären, haben wir noch genug weitere Fleischanbieter. Schlechte Arbeitsbedingungen sind das Resultat der westlichen Gier nach so viel wie möglich für so wenig wie möglich, daher sollten wir uns immer im Klaren darüber sein, welche Auswirkungen unsere Lebensweise hat. Sich selbst zu reflektieren ist das Ergebnis von Aufklärungsarbeit, welche meiner Meinung nach der wichtigste Bestandteil des Aktivismus ist. Und jener Aktivismus kann im heutigen digitalisierten Zeitalter große Distanzen überwinden. Neben dem Internet zeigt aber auch Mund-Zu-Mund-Verbreitung deutliche Effekte.

Bei welchen Frankfurter Themen werdet Ihr aktiv? Wie?
Wir als *Fridays for Future* werden bei vielen Themen aktiv, wir solidarisieren uns mit einigen anderen Frankfurter, hessischen und teilweise auch bundesweiten Bewegungen. So unter anderem mit *Migrantifa* Hessen und *Beheard* Frankfurt gegen Rassismus, was momentan sehr aktuell ist.

Doch auch für Frauenrechte, ArbeiterInnenrechte und diverse weitere Themen, von denen man meinen könnte, sie hätten nichts mit uns zu tun, mobilisieren wir und unterstützen diese.

Wie funktioniert Aktivismus im Pandemie-Jahr 2020? Wie erreicht und mobilisiert man Menschen von Zuhause aus? Welche Aktionen habt Ihr 2020 umgesetzt und welche sind in Planung?
Die Pandemie hat am Anfang viele Demos unmöglich gemacht, weshalb wir in den sozialen Netzwerken viel Aufklärungsarbeit geleistet haben. Wir riefen zu einem großen Netzstreik mit auf und als die Auflagen gelockert wurden, konnten wir wieder mit Mindestabstand und Mund-Nasen-Bedeckung auf die Straße. Geeignet waren dafür Kundgebung ohne Laufdemo (konkrete Beispiele: Gegen Verschwörungsdemos am 15. Mai & gegen die Deutsche Bank als Antwort auf ihre geschäftlichen Entscheidungen am 22. Mai), aber auch speziellere Methoden wie Fahrraddemonstrationen, unter Anderem zum Flughafen bezüglich ihrer Aktionärsversammlung am 26. Mai, ermöglichten uns sicheren Ersatz. In den sozialen Netzwerken versuchen wir natürlich weiterhin, viele Themen anzusprechen und zu informieren.

Wie hat sich dein Engagement auf dein persönliches Leben ausgewirkt? Lebst und konsumierst du anders, gestaltest du deine Freizeit anders?
Ich lebe mittlerweile bewusster, und da ich dort einen Freundeskreis habe, der das genauso sieht, ist man nie alleine und fühlt sich automatisch wohler. Seit einigen Monaten lebe ich nun vegan und Kleidung kaufe ich nur noch Secondhand. Ein Auto habe ich sowieso nicht und haben möchte ich auch keins, weshalb ich den ÖPNV nutze. Es gibt im Leben Themen, bei denen ich keinen Kompromiss finden kann, keinen moralisch-ethischen, aber auch keinen klimafreundlichen. Doch hauptsächlich der erste Grund verleitet mich dazu, alte Gewohnheiten für eine bessere Zukunft aufzugeben, so unter anderem auch die Ablehnung tierischer Produkte. Neben diesen persönlichen Auswirkungen haben sich natürlich auch meine sozialen Kompetenzen und der Umgang mit Menschen verbessert, ich habe ein größeres Selbstbewusstsein erlangt und ich bin generell an meinem Aktivismus gewachsen.

Wie können (junge) Menschen selbst aktiv werden und einen Unterschied machen?
Ich denke, dass man als allererstes diesen gewissen Kämpfergeist braucht, die richtige Einstellung ist das Wichtigste. Nicht immer wird man Erfolg haben und tatsächlich etwas verändern, dann kommt es darauf an, dass man es wenigstens versucht hat und gute Absichten hatte. Man sollte klein anfangen, im Aktivismus muss man dazulernen, da man ihn nicht unterschätzen sollte. Es beginnt schon damit, gewisse Themen, zum Beispiel in der Familie oder im Unterricht, anzusprechen. Wichtig ist aber auch, bei sich selbst anzufangen und sein Verhalten zu reflektieren. Jeder Mensch kann seine eigene Art des Aktivismus haben, man muss diese erst einmal finden. Und dann kann man, wenn man möchte, immer noch auf die Straße gehen. Solange der Wille und die Leidenschaft vorhanden sind, wird man schon seinen Weg gehen.

Interview 2

Name: Alina
Alter: 17
Initiative: FFF

Was bewegt Dich dazu auf die Straße zu gehen? Seit wann bist Du aktiv?
Ich bin seit etwa drei Jahren politisch aktiv. Für mich ist eher die Frage, warum man nicht auf die Straße gehen sollte. Es gibt so vieles was falsch läuft in unserer Gesellschaft, und dem muss man sich immer wieder entgegenstellen.

Was bedeutet Aktivismus für Dich?
Aktivismus bedeutet für mich sein Anliegen mit verschiedenen Aktionsformen in die Öffentlichkeit zu tragen und sichtbar zu machen, aber auch, sich Unrecht entgegenzustellen und praktisch aktiv zu werden.

Die großen Fleischbetrieben der Nation sind aus vielfältigen Gründen in der Kritik und spätestens seit der Corona-Pandemie sehr medienpräsent. Arbeiter*innen, Tiere und Klima leiden. Wie hängen diese Verhältnisse mit den Zielen der *Fridays for Future*-Bewegung zusammen? Was muss sich aus Eurer Sicht ändern?
FFF steht nicht nur für Klimaschutz, sondern auch für Klimagerechtigkeit. Dazu gehört das Arbeiter*innen unter guten Arbeitsbedingungen tätig sind, und nicht mit Knebelverträgen am Existenzminimum hängen.
Langfristig muss für das Klima und für die Gesundheit der Menschen ein Trend weg vom Fleisch und hin zu einer pflanzlicheren Ernährung her. Dafür muss beispielsweise die starke Subventionierung von Tierprodukten abgebaut werden.

Im Kreis Gütersloh ist die Firma Tönnies ansässig. Frankfurt und Gütersloh liegen rund 300 km voneinander entfernt. Inwiefern betrifft Euch und Uns die Situation trotzdem? Wie kann Aktivismus solche Distanzen überwinden?
Was Tönnies tut, tut nicht nur Tönnies. Dieselben Probleme finden wir in vielen Betrieben. Insofern betreffen diese Probleme uns alle, besonders deswegen, weil ihre Folgen auf uns alle Auswirkungen haben.

Wie hat sich dein Engagement auf dein persönliches Leben ausgewirkt? Lebst und konsumierst du anders, gestaltest du deine Freizeit anders?
Ich lebe und konsumiere viel bewusster als vorher, ernähre mich zum Beispiel vegan. Aber ich glaube, dass politische Veränderungen durch gemeinsame Aktionen und nicht durch individuelle Handlungen verändert werden.

Wie können (junge) Menschen selbst aktiv werden und einen Unterschied machen?
Jeder junge Mensch sollte sich fragen: Was mache ich gerne? In den allermeisten Fällen kann man das gut im Politischen einsetzen. Verbringst du gerne Zeit mit Freunden? Geht zusammen auf eine Demo. Du bist gut in Bildbearbeitung? Bringe dich in einer Gruppe ein und designe Flyer.

Interview 3

Name: Stefan Schneidt
Alter: 20
Initiative: Fridays for Future, Bündnis gegen die Tönnies-Erweiterung, diverse Friedens-, Umwelt- und Tierrechtsgruppen.

Was bewegt Dich dazu auf die Straße zu gehen? Du bist seit 2016 aktiv. Wie kam es dazu?
Im Alter von 14 Jahren sah ich eine Reportage über die Aufzucht von Schweinen. Dies war der Startschuss meiner Aktivitäten. Ich realisierte, dass ich Teil des Problems bin, wenn ich so etwas unterstütze und wenn andere Tiere oder Menschen für meinen Konsum leiden müssen. Ich halte seitdem Vorträge an Schulen und organisiere Protestaktionen um auf Leid, unter anderem der Tiere aufmerksam zu machen.

Schnell realisierte ich, dass die Viehzucht auch ganz andere Probleme unserer Zeit mit sich bringt. Die Viehzucht verursacht weltweit mehr Emissionen als der Verkehrssektor. Sie verschlingt mehr Ressourcen als die Menschheit. Methan ist zudem deutlich klimaschädlicher als CO_2. Das Konsumieren von tierischen Produkten führt zu Zoonosen und der Einsatz von Medikamenten in der Mast ist dafür verantwortlich, dass sich multiresistente Keime bilden. Diese Probleme waren für viele Bürger nicht greifbar, obwohl einige Probleme, wie die Vogelpest, sowie Schweinegrippe jedem bekannt sein dürften. Im Kreis Gütersloh wurden einige Bürger hellhörig, als 2019 multiresistente Keime in der Ems gefunden worden sind. Man vermutet den Ursprung bei der Firma Tönnies.
In diesem Jahr zeigt uns Covid-19 deutlich, wie fatal es sein kann, Tiere zu essen.

Jede Aktion, die ich organisiere oder an der ich teilnehme, möchte über Ungerechtigkeiten aufklären und Alternativen aufzeigen.

Was bedeutet Aktivismus für Dich?
Aktivismus bedeutet für mich, in die Abgründe der Gesellschaft zu blicken und diese Themen der breiten Öffentlichkeit mit gleichgesinnten Aktivist*innen zu präsentieren. Durch den Einsatz nehmen wir politischen Einfluss und regen einen gesellschaftlichen Wandel an.

Die großen Fleischbetrieben der Nation sind aus vielfältigen Gründen in der Kritik und spätestens seit der Corona-Pandemie sehr medienpräsent. Arbeiter*innen, Tiere und Klima leiden. Wie hängen diese Verhältnisse mit den Zielen der *Fridays for Future*-Bewegung zusammen? Was muss sich aus Eurer Sicht ändern?
Diese Zustände sind nicht mit den Zielen und Ansichten von *Fridays for Future* kompatibel. *Fridays for Future* setzt sich für eine nachhaltige Landwirtschaftspolitik ein. Dazu gehört, dass man tierische Produkte durch pflanzliche Alternativen ersetzt und Ausstiegsprogramme (nach dem Vorbild den Niederlanden) für Landwirte entwirft.
Man sagt immer, dass die Nutztierhaltung mehr Emissionen verursacht als der Verkehrssektor. Dabei sind zwei Zahlen bzw. Studien im Raum. Einmal geht man von 14,5% und einmal von 51% aus. Dabei ist die erste Studie deutlich unseriöser und entspricht nicht den Standards, welche für Studien benutzt werden. Wahrscheinlich sind aber beide Zahlen nicht richtig, aber ich tippe die tatsächliche Zahl auf ungefähr 38% bis 40%. Leider spielt dieses Thema eine sehr kleine Rolle in der Klimadebatte. Dabei ist es die größte Chance.
Der Umstieg auf pflanzliche Alternativen bietet uns die einmalige Chance, schnell Treibhausgasemissionen zu reduzieren und eine große Fläche Land zur Verfügung zu kriegen, auf der Bäume schon bald überschüssige Treibhausgasemissionen aufnehmen können.
Tierprodukte durch pflanzliche Alternativen zu ersetzen, ist der einzige Weg den Klimawandel aufzuhalten, ehe es zu spät ist.

Im Kreis Gütersloh ist die Firma Tönnies ansässig. Wie macht sich das bemerkbar, wenn man vor Ort wohnt? Was meint ihr mit "System Tönnies“ und wie werdet Ihr diesbezüglich konkret aktiv?
Den Osteuropäischen Mitarbeiter*innen wird jegliche Teilhabe am normalen Leben verwehrt. Dafür verantwortlich ist die mangelnde Integration. Sie leben in einer Parallelgesellschaft. Durch diesen Umstand ist es schwer mit den Mitarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen. Nur mit Hilfe von Dolmetscher*innen ist dies möglich. Viele Mitarbeiter*innen trauen sich nicht mit uns reden, da sie Angst vor Gewalt, Ausgrenzung oder einer Kündigung haben.
Vor Ort im Kreis Gütersloh sieht man oft marode Häuser, die von dutzenden Tönnies-Mitarbeiter*innen bewohnt werden.
Das System Tönnies beruht auf Ausbeutung und beschreibt den Zustand, mit welchen Mitteln versucht wird bis zu 30.400 Schweine täglich zu schlachten.
Dabei spielen weder Tier-, Umwelt, Arbeits- noch Menschenrechte eine wichtige Rolle.
Bündnis gegen die Tönnies-Erweiterung:
Gründung:
www.buendnis-gegen-die-toennies-erweiterung.de/ueber-die-gruendung
Aktivitäten:
www.buendnis-gegen-die-toennies-erweiterung.de/aktivitaeten
Mit dem Bündnis haben wir über 10.000 Unterschriften gegen eine Erweiterung gesammelt und übergeben. Der Landrat Adenauer war nicht bereit diese persönlich zu empfangen.

Wie funktioniert Aktivismus im Pandemie-Jahr 2020? Wie erreicht und mobilisiert man Menschen von Zuhause aus? Welche Aktionen habt Ihr 2020 umgesetzt und welche sind in Planung?
Social-Media spielt eine wichtige Rolle. Wir haben auch in diesem Jahr diverse Mahnwachen und Demonstrationen schon veranstaltet. Dabei sind gute Hygienekonzepte sehr wichtig!

Highlights:
21.06 Armin Laschet verspricht mir, dass sich in der Fleischindustrie was verändert. (Mahnwache vor dem Kreishaus)
26.06 In der Nacht haben Adbusting-Aktivist*innen 25 Leuchtreklamen in Gütersloh gekapert
17.07 große Demonstration mit unterschiedlichen Organisationen (FFF, P4F, XR, Greenpeace etc).
22.07 Veröffentlichung mit dem deutschen Tierschutzbüro
(Achtung: www.youtube.com/watch?v=XjamGH59pE0)
25.07 Demo *Schließung aller Schlachthäuser in Bielefeld* – die größte, die es jemals in Bielefeld gab.
15.08 Aufklärung über Ferkelschutzstände
www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit/video-lokalzeit-am-samstag---234.html

Unabhängig davon haben befreundete Aktivist*innen von *Gemeinsam Gegen Die Tierindustrie* den Schlachthof blockiert, sowie *Greenpeace* eine Aktion vollzogen.
Es wird geplant, die Aktion von gestern in Bielefeld stattfinden zu lassen, sowie in Berlin – dort aber für eine Woche.

Wie hat sich dein Engagement auf dein persönliches Leben ausgewirkt? Lebst und konsumierst du anders, gestaltest du deine Freizeit anders?
Durch mein Engagement habe ich deutlich weniger Freizeit. Ich lebe mittlerweile seit über vier Jahren vegan und probiere möglichst minimalistisch zu leben. Ich probiere bei Produkten, welche nicht regional angebaut werden, möglichst fair zu konsumieren. Dabei beziehe ich mein Obst über crowdfarming.com oder gebana.de
Zudem trage ich ausschließlich faire Kleidung und lebe deutlich bewusster und achtsamer.

Ich genieße meine Freizeit deutlich mehr, da ich am Wochenende selten zu Hause bin. Die Wochenenden sind für Aktivist*innen enorm wichtig, da deutlich mehr Menschen in den Innenstädten, als unter der Woche sind.

Wie können (junge) Menschen selbst aktiv werden und einen Unterschied machen?
Es gibt zum Glück ganz viele Möglichkeiten und unterschiedliche Bereiche aktiv zu werden. Politische Partizipation kann auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden. Ich selbst engagiere mich auch in einer Partei, bin aber auch in diversen NGOs, sowie Vereinen tätig. Jede*r kann einen Unterschied machen, egal ob in der Schule bei der SchülerInnenvertretung, in der Kirche oder im Sportverein vor Ort.

6.4 Fokus: Die Industrialisierung, die soziale Frage, die Kirche und der Kommunismus

Aufgabe 3):
Material: Auszug „**Der streitbare Herr Pfarrer“** (Süddeutsche Zeitung, 15. Mai 2020)

Kossen wuchs in der Gegend von Vechta auf. Seine Vorfahren waren in der Landwirtschaft tätig. Nicht als Bauern auf eigenem Boden, sondern "eher am unteren Rand" - als Heuerleute: Diese pachteten Land und bezahlten mit ihrer Arbeitskraft. Hat ihn die eigene Geschichte bei dem, was er jetzt macht, beeinflusst? "Schon", sagt Kossen. Aber das Thema Gerechtigkeit wurde ihm auch später während seines Theologiestudiums wichtig. Personen wie der Priester Adolph Kolping haben ihn beeindruckt. Kolping, einer der Wegbereiter der katholischen Sozialbewegung, habe Menschen stark gemacht aufzubegehren, sagt Kossen. Das gefiel ihm. "Das ist eben immer die Frage: Reicht Wohltätigkeit oder muss man nicht auch das System ändern, das Not verursacht?" Für zwei Jahrzehnte verließ er die Heimat und kam 2011 wieder zurück: Kossen wurde ständiger Vertreter des Weihbischofs in Vechta.

Er bemerkte, dass sich seit seinem Weggang Entscheidendes verändert hatte: Nach der Erweiterung der EU wurde in vielen Unternehmen in großem Stil reguläre Arbeit durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse ersetzt. Schon früher hatte er Diskussionen über die Arbeit im Niedriglohnsektor angestoßen. Aber was da wirklich abging, bekam er erst in Vechta mit. Das sei wie in den Geschichtsbüchern gewesen, in den Kapiteln über die industrielle Revolution. "Das habe ich nicht gewusst, dass es in meiner Heimat solche Verwerfungen gab", sagt Kossen. Damals, 2012, sprach er das schon einmal während eines Gottesdienstes an. Eine lokale Zeitung druckte die Predigt - das sorgte für eine "gewisse Dynamik", wie es Kossen formuliert.

Andere würden sagen: Es gab viel Wirbel. Unternehmer und Politiker empörten sich gleichzeitig. Das Arrangement, dass man sich in solchen Regionen nicht gegenseitig auf die Füße tritt, geriet durcheinander. Es hatte keiner damit gerechnet, dass sich ausgerechnet in der Kirche eine neue Front auftun würde. Die Kirche selbst übrigends auch nicht. Der Weihbischof bekam zu hören: "Um Gottes Willen, nehmen sie den Mann vom Feld." Bestenfalls würde es dieser Kossen gut meinen, Ahnung habe er allerdings nicht. Und überhaupt: Die Kirche solle sich da nicht einmischen. "Der Bischof war nicht begeistert", sagt Kossen. Er billigte es zwar, dass die Sache angesprochen wurde, nicht aber, dass er, Kossen, es gemacht habe. Irgendwann lag dann auch noch ein totes Kaninchen vor der Haustür. Es sollte wohl eine Warnung nach Mafia-Art sein. Wer es dort hingelegt hat, war freilich nie zu ermitteln.

8. LINKLISTE, LITERATURNACHWEISE, IMPRESSUM

8.1 Linkliste

- **2.3 Info: Was ist ein Dokumentarfilm?**
  Für weiterführende Informationen eignen sich als Einstieg:

- Ursula von Keitz und Hans Jürgen Wulff: „Dokumentarfilm“. In: Das Lexikon der Filmbegriffe (Universität Kiel). www.filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=127
- Herbert Heinzelmann: „Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Eine kurze Geschichte des Dokumentarfilms“. In: kinofenster.de – Das Online-Portal für Filmbildung. www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0711/wie_wirklich_ist_die_wirklichkeit/

- **2.4 Hintergrundinformationen: Prekäre Arbeitsverhältnisse – Werkverträge, Subunternehmen, Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit. Was ist das? Aktueller Gesetzesentwurf Arbeitsschutzkontrollgesetz**
  https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze/arbeitsschutzkontrollgesetz.html
- Der Werkvertrag – eine Definition
  www.arbeitsvertrag.org/werkvertrag-dienstvertrag/
- Wer ist ein Scheinselbstständiger
  www.hensche.de/Rechtsanwalt_Arbeitsrecht_Handbuch_Scheinselbstaendigkeit.html#tocitem1
- Was ist der Unterschied zwischen Werkvertrag und Leiharbeit?
  www.igmetall.de/service/ratgeber/zwoelf-fragen--zwoelf-antworten-zum-thema-werkvertrag
- Was ist der Unterschied, wenn ein Werkvertrag mit einer einzelnen Person oder mit einem „Subunternehmen“ geschlossen wird?
  www.dgbrechtsschutz.de/recht/arbeitsrecht/arbeitsvertrag/themen/beitrag/ansicht/arbeitsvertrag/die-10-wichtigsten-fragen-und-antworten-zu-werkvertraegen/details/anzeige/

- **4.4 Recherche und Podiumsdiskussion: Werkvertragsarbeiter*innen in Fleischfabriken**

A) Vorbereitung/ Recherche – Die Rollen
  - IG WerkFAIRträge (u.a. Inge Bultschnieder)
    www.igwerkfairtraege.de/
  - Aktion Würde & Gerechtigkeit (u.a. Pfarrer Peter Kossen)
    www.wuerde-gerechtigkeit.de/
  - Fridays/ Parents/ Scientists for Future Gütersloh; Beispielhafter Beitrag
    www.fridaysforfuture.de/toennies-in-die-tonne/
  - VDF - Verband der Fleischwirtschaft e.V.
    www.v-d-f.de/
  - BVDF - Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V.
    www.bvdf.de/
  - Vertreter*in der Firma Tönnies
    www.toennies.de/unternehmen/historie/ und www.toennies.de/corona/faktencheck/

- **5.3 Fokus: (Dokumentar-)Filmische Mittel**
  Aufgabe 1:
  Lexikon der Filmbegriffe der Uni Kiel www.filmlexikon.uni-kiel.de/
  Filmsprachliche Glossar von *Kinofenster* www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/
- **6.4 Fokus: Die Industrialisierung, die soziale Frage, die Kirche und der Kommunismus**
  Aufgabe 3):
  www.sueddeutsche.de/wirtschaft/lebensmittelindustrie-arbeitsmigranten-arbeitsbedingungen-pfarrer-peter-kossen-1.4905067

8.2 Literaturhinweise

6.3 Fokus: Brecht und „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“

- **Material A) Johannas Gänge in die Tiefe**
  2. Bild c JOHANNAS ERSTER GANG IN DIE TIEFE

Bertold Brecht 1962 [1929/30], *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*, Frankfurt am Main: edition surkamp. S. 15-17.
4. Bild JOHANNAS ZWEITER GANG IN DIE TIEFE
Brecht 1962, S. 33-35 und S. 41f.

- **Material B) Das Unglück der Arbeiter und der Lohn im Jenseits**
  7. Bild AUSTREIBUNG DER HÄNDLER AUS DEM TEMPEL
  Brecht 1962, S.70

8.3 Impressum

Herausgegeben von:
jip film & verleih GbR
Oederweg 24
60318 Frankfurt
Tel.: +49 | 69 | 13 87 96 15
E-Mail: info@jip-film.com

Konzept und Text:
Ulrike Melsbach, Freie Filmpädagogin und Autorin.
ulrikemelsbach@gmail.com
www.filmmobil.dff.film/team/ulrike-melsbach

Gestaltung:
Cindy Klapal

Bildnachweis:
Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, © jip film & verleih

© jip film & verleih, August 2020